

Verlag v. Redaktion
Dresden - Neustadt
N. Meißner Gasse 3.

Die Zeitung erscheint
Dienstag,
Donnerstag und
Sonntag
früh.

Abonnement-
Preis:
vierteljährl. M. 1,50.

Sie beziehen durch
die landesweiten Post-
stellen und durch
unsere Boten.
Bei freier Lieferung
ins Haus erhebt die
Post noch eine Ge-
bühr von 25 Pfg.

Sächsische Vorzeitung.

Ein unterhaltendes Blatt für den Bürger und Landmann.
Amtsblatt für die Igl. Amtshauptmannschaften Dresden-Altstadt und Dresden-Neustadt,
für die Ortschaften des Igl. Amtsgerichts Dresden, sowie für die Igl. Forstrentämter Dresden,
Charandt und Moritzburg.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger Herrmann Müller in Dresden.

Inserate
werden bis Montag
Mittwoch u. Freitag
Mittag angenommen
und kosten:
die 1. Spalte 15 Pfg.
Unter Eingekauft:
30 Pfg.

Inseraten-
Annahmestellen:
Die Arnoldische
Buchhandlung,
Invalidenthät,
Hauptstr. 10, Bogler,
Kudolf Rolfe,
G. L. Danne & Co.
in Dresden, Leipzig,
Hamburg, Berlin,
Frankfurt a/M.
u. s. w.

Nr. 117.

Donnerstag, den 6. Oktober 1881.

43. Jahrgang.

Politische Weltschau.

Deutsches Reich. Ein alljährliches Gedächtnis kann mitunter recht unangenehme Wirkungen hervor-
rufen. Ein hochangesehener fünf- und siebenzigjähriger
Greis, der früher in der nationalliberalen Partei eine
leitende Stelle einnahm, Präsident v. Unruh, hat kürz-
lich Erinnerungen aus seinem parlamentarischen Leben
veröffentlicht, deren Bekanntwerden gerade jetzt mitten
in der Wahlbewegung in den preussischen Regierungs-
kreisen bedeutenden Missthum erregen mußte. Anfangs-
lich wurde behauptet, daß die „National-Bzg.“ Bruch-
stücke aus diesen Erinnerungen wider den Willen des
Autors verbreitet habe, dann aber sprach sich das frei-
willige Organ des Reichskanzlers, die „Nordd. Allg.
Bzg.“, so bitter über die Indiskretion des Herrn von
Unruh aus, daß dieser gegen den Redakteur dieses
Blattes eine Injurienklage angestrengt und der „Deut-
schen Revue“ nun weitere Aufzeichnungen übergeben hat.
Dieselben schildern die frühere jahrelange Intimität
des Fürsten Bismarck mit den damaligen Führern der
nationalliberalen Fraktion, v. Bennigsen, v. Fortenbeck
und v. Unruh und seine ablehnende Stellung den Kon-
servativen gegenüber in so eingehender und drastischer
Weise, daß diese Erinnerungen den seitdem mit den Libe-
ralen zerfallenen Reichskanzler peinlich berühren müssen,
um so mehr, als die neuesten Freundschaften gegen
Herrn v. Bennigsen, die wahrscheinliche Vertagung des
Unfallversicherungsgesetzes und der schleppende Gang
der Verhandlungen mit dem Vatikan auch die Konser-
vativen mißtrauisch zu machen beginnen. „Traurig ge-
nug“, schreibt deshalb die „Nordd. Allg. Zeitung“,
„daß es in Deutschland nach unserer Geschichte von
1860—1881 überhaupt notwendig ist, solche Angriffe
gegen den Kanzler abzuwehren, doppelt traurig, wenn
die Abwehr sich gegen Personen richten muß, welche
nach ihrem Alter, ihrer gesellschaftlichen Stellung und
dem Vertrauen, dessen sie gewürdigt waren, über dem
Niveau der gewöhnlichen Fraktionshelden stehen sollten.
Es war dies nun aber notwendig und Herr v. Unruh
kündigt uns einen Prozeß an, der ihm Einungthung da-
für bieten soll, daß wir den Kanzler von ihm nicht
verdächtigen und erniedrigen lassen wollten. Die oberste
Instanz in diesem Falle ist die Geschichte, auf deren
Urtheil wir getrost bauen können; der Prozeß selbst
aber wird wohl Gelegenheit geben, Herrn v. Unruh's
Beiträge zur Geschichte unserer Zeit schärfer und ver-
nichtender, als dies in dem bescheidensten Zeitungsartikel
geschehen könnte, in ihrem wirklichen Werthe zu konsta-
tiren, und deshalb können wir Herrn v. Unruh's Ent-
schluß nur freudig willkommen heißen.“
Die Erklärung der „Nordd. Allg. Bzg.“, es dürfe

in Deutschland keine andere Steuer eingeführt werden,
bevor nicht das Tabakmonopol angenommen sei, wird
derart gedeutet, daß die Reichsregierung darauf ver-
zichtet, die in der vorigen Session abgelehnten Vor-
lagen über die Brau-, Wehr- und Luftpfortsteuer dem
vorherrschenden Reichstage in veränderter Fassung aber-
mals zu unterbreiten. Höchst bemerkenswerth ist der
Zwiespalt, den die Tabakfrage in dem Lager der So-
cialdemokraten hervorruft. Während in Bremen die
socialdemokratische gesinnten Cigarrenarbeiter mit ihrem
Reichstagskandidaten Frid an der Spitze wie ein Mann
sich gegen das Tabakmonopol erklärt haben, tobt in
Altona und Hamburg der Kampf zwischen den social-
demokratischen Freunden und Gegnern des Monopols
weiter. In Altona hat es am Freitag Abend blutige
Kämpfe gegeben, nachdem in der vorausgehenden tumul-
tuarischen Versammlung einzelne Redner unter lautem
Beifall erklärt hatten, daß sie für die Verstaatlichung
aller und jeder Arbeit seien. In Hamburg führten die
socialdemokratischen Verfechter des Tabakmonopols wie-
derholt vorfängliche Reden über die Revolution „von
oben“, von der sie sich alles mögliche Heil erwarten.
In der That müssen nach dem bisherigen Verlaufe der
Wahlagitacion die Arbeiter wirklich zu dem gefährlichen
Glauben gelangen, die Hauptaufgabe des nächsten
Reichstages werde sein, ihr materielles Wohl zu för-
dern und ihnen das „Patrimonium der Enterbten“ zu
sichern. Unfallversicherung und Arbeiterversicherungs-
anstalt sind ganz unbemerkt Schlagworte für die So-
cialdemokraten geworden, die aus ihrer verkehrten
Stellung heraus sich plötzlich von den verschiedensten
Seiten umworben sehen. Wenn das ein Mittel sein
soll, die Fortschrittspartei zu entwurzeln, so ist es jeden-
falls ein sehr gefährliches und steht mit dem problema-
tischen Gewinn der Bewilligung des Tabakmonopols in
keinem Verhältnis. Die socialistische Tendenz der
neueren Wirthschaftspolitik treibt viele bürgerliche und
bäuerliche Elemente erst recht der Fortschrittspartei in die
Arme. Die „Parlam. Korresp.“ erzählt folgende lehrreiche
Geschichte: Ein schleswig-holsteinischer Landmann
(Wahlkreis, Ottenf.-Pinnenberg) kam dieser Tage zu
einem als Vorkämpfer der Partei Bismarck bekannten
Justizrath. Nach Beendigung des Geschäftlichen inter-
pellirt der Letztere seinen Besucher wegen seiner poli-
tischen Gesinnung. „Ja, Herr Justizrath“, erwiderte
der Gefragte, „wie wohl altförmig fortschrittlich, wie
sind und darüber all einig.“ Der Justizrath bemächt
sich nunmehr dem Landmann die Vortheile der Bis-
marck'schen Wirthschaftspolitik auseinanderzusetzen, wird
aber von diesem mit den Worten unterbrochen: „Ach,
gahn Sie mit dieser Politik! Bismarck will ja vol' Alles
verstaatlichen, gerade wie die Socialdemokraten. Erst

kamen die Eisenbahnen, denn kommt das Tabakmonopol,
dann wird die Versicherungsgesellschaften verstaatlicht,
solange kommt es noch so weit, daß wir all an een Paat
eeten möt, un dat, Herr Justizrath, mögt mi nich!“
Die Rügenwendung liegt nahe genug; wie der schles-
wig-holsteinische Landmann so werden auch in anderen
Gegenden die Landleute stutzig, wenn sie von Ver-
staatlichung des Getreidehandels hören und vernehmen,
daß immer wieder neue Dinge auf den Staat oder die
Gemeinde übertragen werden sollen. Alles aus einem
Topf zu speisen, dünkt ihnen eben nicht konservativ.
Ueber die Bedeutung der Marine hat sich Graf
Moltke bei seiner Anwesenheit in Kiel im dortigen
Officierskasino in einer Rede geäußert, deren Grundgedan-
ken nach den Mittheilungen der „Kieler Zeitung“
ungefähr die folgenden waren: „Der Schutz der landes-
herrlichen Grenzen nach außen sei der gemeinsame Zweck
der beiden Hauptfaktoren des Verteidigungswesens,
der Armee und der Marine, wenn auch bei oberfläch-
licher Beobachtung die Aufgaben beider sehr verschie-
den erscheinen. Im Frieden müsse die Grundlage künftiger
Siege gelegt werden. Das Personal des Heeres
habe in normalen Zeiten, im Frieden, seinen festen
Standort auf dem vaterländischen Boden, und nur dann
und wann sei es den Angehörigen desselben vergönnt,
auf kurze Zeit in die Fremde zu ziehen. Der Marine
liege es umgekehrt gerade während des Friedens ob, die
Ehre des Vaterlandes an allen Orten der weiten Welt
zu wahren, den dort wohnenden Landleuten Schutz zu
gewähren und dem deutschen Namen Achtung zu ver-
schaffen. Im Kriege müsse das Heer den glücklichen
Ausgang außerhalb der Grenzen des Vaterlandes
sicherstellen, während die Marine gerade dann ihre
Hauptrolle an den heimischen Küsten zu spielen habe.
Unsere Kriegsschiffe könnten aber nur dann unsere Küsten
erfolgreich schützen, wenn ihnen diese wiederum sichere
Zufluchtsstätten böten, die sie, wie der Vogel sein Nest,
nach ihrem Fluge über ferne Meere wieder aufsuchen
könnten. Geschützt vor Frevlerhand müßten auch die
Kreuzer für unsere Seevögel, die Schiffe der kaiserlichen
Marine, sein. Gerade hierbei käme aber eine enge Ver-
bindung zwischen Heer und Marine zum Vorschein.
Deshalb eben seien die anwesenden Mitglieder des großen
Generalstabes hier in Kiel, um sich an dem Ausbau
dieses schönen, herrlichen Marinenestes mit zu betheiligen.
Die Liebe und Treue zu Kaiser und Reich sei Heer
und Marine gemeinsam, die Arbeit beider verfolge den-
selben Zweck und könne ihn nur dann erreichen, wenn
sie in brüderlicher Arbeit und Gesinnung zusammen-
ständen und einander gegenseitig ergänzten. So sei es
und so werde es hoffentlich, wie es das Wohl und Wehe
des Vaterlandes gebiete, auch immer bleiben.“

Feuilleton.

Wer ist schuldig?

Erzählung von Friedrich Friedrich.

(48. Fortsetzung.)

„Loppin — Loppin?“ wiederholte der Fremde halb
für sich, als wolle er seinem Gedächtnis zu Hilfe kommen.
„Der Name ist mir nicht unbekannt. Es ist mir, als
ob ich mit einem Manne dieses Namens bereits zusammen-
getroffen wäre und doch kann ich mich nicht entsinnen
wo und wann. Sind es zwei ältere Männer?“
„Nein“ erwiderte der Inspektor und gab das un-
gefähre Alter der beiden Brüder an. „Es sind ein
paar gefährliche Menschen, welche dem Wächter besonders
viel zu schaffen machen, weil ihnen alles zuzutrauen ist“,
fügte er hinzu.
„Nun, aus diesen Mauern kann so leicht Niemand
entkommen“, bemerkte Laporte. „Die Mauern sind
ausfallend dick, jedes Fenster ist stark vergittert, selbst
in den Essen sind Gitter, wie sie mir angezeigt haben.“
„Dah! für einen schlauen Verbrecher ist nichts
unmöglich“, warf der Inspektor ein. Die Gitter in den
Essen sind meine Erfindung. Es war mir ein Gefan-
gener durch die Esse entlaufen; da habe ich auch auf
diesem Wege ein kleines Hindernis anbringen lassen.“
Sie traten in den Gang, auf welchem die Zellen
der Untersuchungsgefangenen mündeten. Es war bereits
schon Dämmerstunde.
„Hier sitzt der eine Ihrer Landleute“, bemerkte

der Inspektor, auf eine Thür zeigend. „Er hat eine
der besten Zellen. Hier ist er gut aufgehoben.“
Der Fremde schob die in der Thür befindliche
und zur Beobachtung dienende Klappe zurück und blickte
in die Zelle.
„Ich kenne ihn nicht“, sprach er, „ich kann ihn
freilich nicht so deutlich sehen. In die Zelle selbst können
wir wohl nicht treten?“
„Besteht nicht?“ entgegnete der Inspektor. „Ich
bin ja selbst dabei, ich muß Sie nur bitten, kein Wort
mit ihm zu reden. Bei denen, welche in Untersuchungs-
haft sich befinden, ist dies nicht gestattet.“
„Ich weiß“, entgegnete der Fremde. „Bei uns
herrscht derselbe Befehl. Man muß mit dem Unter-
suchungsgefangenen doppelt vorsichtig sein.“
Der Inspektor rief den Wärter herbei und ließ die
Thür aufschließen.
„In Frankreich sitzen die Untersuchungsgefangenen
in einem besonderen Raume“, sprach der junge Mann
laut, indem er mit dem Inspektor in die Zelle trat. Es
war die Zelle Arthurs.
Der Gefangene hatte in sich versunken auf dem
hölzernen Schemel dageessen — bei dem Laute dieser
Stimme suchte er zusammen und seine dunklen Augen
blickten rasch auf, sie begegneten denen des Fremden.
Nur eine halbe Sekunde lang ruhten beider Augen in
einander, dann schritt der Fremde weiter in der Zelle
vor, dicht an Arthur vorüber. Er trat an das vergitterte
Fenster.
„Die Einrichtung ist hier ebenso wie in den übrigen
Zellen“, sprach er.
„Genau dieselbe“, entgegnete der Inspektor.

Der Fremde zog ein Schnupstuch aus der Tasche
und ließ es fallen wie aus Versehen. Leicht und rasch
bückte er sich und hob es wieder empor. Diese Bewe-
gung war so natürlich, in der Brust des Inspektors
war so wenig Argwohn, daß er nicht bemerkte, wie der
Fremde gleichzeitig eine feine Feile, eine kleine Säge
und einen Bettel auf den Boden niederlegte.
Der junge Mann pochte noch mit der Hand an die
Mauer, um sich von der Dicke und Festigkeit derselben
zu überzeugen und verließ dann, ohne einen weiteren
Blick auf den Gefangenen zu werfen, die Zelle.
„Kennen Sie ihn?“ fragte der Inspektor, als die
Thür wieder verschlossen war.
„Nein, es ist ein wir durchaus fremdes Gesicht,
abrigens ist dasselbe nicht uninteressant. Werden die
Untersuchungsgefangenen nicht beschäftigt?“
„Nein, sie brauchen nicht zu arbeiten, das haben
sie vor den übrigen Gefangenen voraus.“
„Ein trauriges Vorrecht“, warf Laporte ein. „Ich
halte es für eine noch härtere Strafe, gänzlich ohne
Arbeit zu sein, oder wird ihnen solche gewährt, wenn
sie es wünschen?“
„Wenn sie es verlangen ja. Es kommt indes selten
vor. Die meisten haben hinlänglich mit ihren Gedanken
zu thun, um zu überlegen, wie sie die Verurtheilung
von sich abwenden und der verdienten Strafe entfliehen
können.“
Auf den Gängen waren schon einige Dichter ange-
zandt.
Der junge Fremde reichte dem Inspektor die Hand
zum Abschiede und zum Danke.
„Erlauben Sie mir“, sprach er, daß ich in meinem

Das deutsche Kronprinzenpaar, welches auf der Rückreise nach Potsdam am Sonnabend Abend in Trier anlangte, empfing am andern Morgen den Bischof von Korom und wurde abends durch einen Festzug der dortigen Bürgerschaft geehrt. — Nach einer Mitteilung der „Neuen Preuss. Zeitung“ kehrt Fürst Bismarck im Laufe dieser Woche von Barzin nach Berlin zurück, um, wie wiederum das „D. Mont.-Bl.“ wissen will, sich einigen Angelegenheiten der inneren Politik zu widmen. Herr v. Keudell, der deutsche Botschafter bei der italienischen Regierung, der bisher bei seiner Familie in Ostpreußen verweilt, begab sich am Sonntag auf Einladung des Reichskanzlers nach Barzin.

Die „Korlsruher Ztg.“ theilt das erste Telegramm mit, welches die jetzige Kronprinzessin von Schweden und Norwegen an ihre Eltern, den Großherzog und die Großherzogin von Baden, von ihrem neuen eigenen Heim aus richtete: „Wunderschöner, rührender Empfang, die liebevollste Gesinnung und Theilnahme überall. Wundervolles warmes Wetter; die Stadt schönstens dekoriert; Lage prächtig. Alles noch wie ein Traum.“

Auf die Beschwerdeschrift des Herrn Howaldt in Kiel in Sachen der mit Beschlag belegten Dampfer „Sokrates“ und „Diogenes“ ist jetzt, der „Bess. Stg.“ zufolge, die Antwort des Ministers des Innern erfolgt. Herr v. Puttkammer erklärt, daß ihn die von Herrn Howaldt vorgebrachten Gesichtspunkte nicht veranlassen könnten, das Verbot wegen Auslaufens der Schiffe zurückzunehmen, welches auf Grund einer Reklamation des chilenischen Gesandten in Paris erfolgt sei.

Oesterreich-Ungar. Monarchie. Auf die Danziger Zusammenkunft soll nun eine zweite Monarchenbegegnung folgen. Im stillen Garten des Lazienki-Palastes in Warschau hofft Kaiser Alexander in den nächsten Tagen den Herrscher Oesterreichs zu begrüßen. Der Wiener „Presse“ wurde von wohlunterrichteter Seite aus Petersburg telegraphisch gemeldet, daß eine Zusammenkunft der Kaiser von Rußland und von Oesterreich in Warschau voraussichtlich noch in dieser Woche bevorstehe und die Mitreise Ignatiess wurde als höchst wahrscheinlich bezeichnet. In Warschau wird das Palais Lazienki, welches völlig abgeschlossen und isolirt werden können, gründlich restaurirt und man nimmt an, daß dieser Gartenpalast der Schauplatz der politisch so hochbedeutenden Kaiser-Zusammenkunft sein werde. In dem Augenblicke, in welchem von England her immer wieder von Neuem der Lockruf an Oesterreich ergeht, die Theilung der Türkei in die Hand zu nehmen und in welchem man in London selbst durch die Annerion Aegyptens an diesem Geschäft Antheil nehmen möchte, muß die Konstatirung eines guten Einvernehmens zwischen den drei Kaiserreichen doppelt bedeutungsvoll erscheinen. — Die in diesen Tagen begonnene Instandsetzung des kaiserlichen Lustschloßes Miramare bei Triest hat das allerdings unwahrscheinliche Gerücht erzeugt, Paps Leo werde Ausgang dieses Monats Rom verlassen und eine Zustucht auf österreichischem Gebiete suchen. — Das ungarische Abgeordnetenhaus hat am Montag den Abg. v. Pechy mit 205 von 293 Stimmen zum Präsidenten gewählt.

Schweiz. Der sozialistische Weltkongress ist, trotz aller Ermahnungen, welche die fremden Vertreter an die Bundesregierung richteten, nun doch noch zu Stande gekommen und zwar zu Schur, da die Graubündner Regierung nichts dagegen einwendete. Tag und Ort der Verhandlungen sind bis jetzt noch unbekannt, doch werden die Verhandlungen der Öffentlichkeit nicht vorenthalten bleiben. Anwesend sind Delegirte aus der Schweiz, Deutschland, Ungarn, Rußland, Polen, Dänemark, England, Belgien, Holland, Frankreich, Nordamerika und Brasilien. Von Frankreich sind die ehemaligen Kommunisten Malon und Joffrin eingetroffen. Die Eröffnung des Kongresses erfolgte am Montag durch den Buchdrucker Konzett aus Graubünden. An demselben Tage wurde in Bern durch den Bundesrath Ruchonnet ebenfalls eine internationale Konferenz, nämlich die zur Berathung von Maßregeln zur Bekämpfung der Reblaus, eröffnet.

Italien. Im Vatikan wird Herr v. Schöler bestimmt zum November und zu dauerndem Aufenthalt zurück erwartet und als einziger Zweck seiner Reise nach Washington die Ueberreichung des Abberufungsschreibens betrachtet. Er pessimistische Ton jedoch, welchen das Organ der Berliner Katholiken „die Germania“ in ihrer letzten Wochenschau anstimmte, harmonirt zu dieser Siegesgewißheit nicht recht. Auch die Berufung des Herrn von Keudell nach Barzin erweckt den Anschein, als wolle Fürst Bismarck nicht, daß dieser Botschafter des deutschen Reiches bei der italienischen Regierung ohne beruhigende Versicherungen für die letztere nach Rom zurückkehre. — Der Deputirte Lampertico ist einstimmig zum Berichterstatter der italienischen Kammer über die Wahlreformvorlage gewählt worden. Die Mehrheit des Centralbureaus des Senats genehmigte die Grundprinzipien des Gesetzes, jedoch mit einigen Abänderungen, welche eine nochmalige Verweisung der Vorlage an die Kammer bedingten. Lampertico wird nun dem Vernehmen nach in seinem Berichte die Frage der Reform des Senats anregen und soll der Bericht noch vor dem Wiederzusammentritt der Kammern, etwa um die Mitte des Noembers, eingereicht werden.

Frankreich. Wie nachträglich bekannt wird, hat das Bankett anlässlich der vor hundert Jahren erfolgten Vereinigung von Straßburg mit Frankreich unter zahlreichen patriotischen Reden stattgefunden. Einer der Intimen Gambetta's, Herr Korcher, ein Mitarbeiter der „Rep. Francaise“, brachte einen Trinkpruch auf Gambetta, als den erwarteten Messias, aus. Trotz dieser krampfhaften Anstrengungen geht es mit der Volksthumlichkeit Gambetta's unaufhaltsam bergab. — In dem Rivoli-Saal des Faubourg St. Antoine versammelten sich am Sonntag gegen 2000 Personen, um ihrer Entrüstung über die Tunis-Angelegenheit Ausdruck zu geben. Die Redner, ohne Ausnahme Socialisten und Kommunisten, griffen die Regierung mit einer Fluth von Schimpfwörtern und Bewandlungen an, deren mittelste selbst sich der Wiedergabe entziehen. Eudes, der General der Kommune, verlas eine Resolution, daß das aus „Verräthern“ bestehende Ministerium in Anklagestand versetzt werden müßte. Ein förmliches Massen-Meeting wird für einen der nächsten Sonntage vorbereitet. Unverkennbar gewinnen in Paris die revolutionären Elemente rapid an Einfluß und organisiren sich in gefährlicher Weise. Sehr richtig bemerkt der „National“, so lange die Regierung über Heer und Polizei verfüge, sei die Gefahr zwar nicht dringend, aber man solle nicht vergessen, daß in Frankreich der Wahnsinn stets ansteckend sei. — Nach einer noch unverbürgten Nachricht hätte sich Grevy nun doch entschlossen, sofort nach seiner Rückkehr Gambetta das Ministerium anzubieten und ihm die Wahl seiner Kollegen frei zu stellen. — Die türkische Botschaft in Paris erklärte die Meinung des Journals „Gaulois“, daß in Afrika zu Gunsten eines Bruchkommens von Abbas ein Aufstand ausgebrochen sei, dem sich alle Stämme von Hadjaz angeschlossen hätten und den der Schiriv von Melka begünstige, für vollständig unbegründet.

Großbritannien. Der konservative „Daily Telegraph“, der früher konsequent für die Unverletzlichkeit der Türkei eintrat, schließt sich jetzt vollständig den Ansichten der „Times“ über die künftige Herrschaft Oesterreich-Ungarns von Prevesa bis Salonichi an, denn meint das Blatt, Noth kenne kein Gebot und Gladstone sei unter jetzigen Verhältnissen gezwungen wie Beaconsfield Oesterreichs Freundschaft zu suchen. Die „Times“ vervollständigt ihren berühmten Plan der Theilung der Türkei durch einen Artikel über die Orientpolitik des Fürsten Bismarck. Die hauptsächlichste Sorge des deutschen Reichskanzlers sei, jede gegen Deutschland gerichtete politische Konstellation in Europa zu verhindern und aus diesem Gesichtspunkt werde die neueste Tripel-Allianz erklärt. Seit dem Jahre 1878 habe Fürst Bismarck die Wichtigkeit der Türkei mit Rücksicht auf die Möglichkeit europäischer Konflikte erkannt und deshalb sei es mit seine Hauptforze gewesen, den Einfluß Deutschlands am Goldenen Horn zum maßgebenden zu

machen. Wie sehr übrigens die englische Politik geneigt ist, sich auf Kosten der Türkei mit anderen Mächten abzufinden und auch der durch das Einverständnis mit Deutschland neugestärkten russischen Macht Zugeständnisse zu machen, erhellt aus der Meldung, daß die indische Regierung beschlossen hat, die in Chaman-Khojal lebenden Truppen zurückzuziehen und die Garnison von Quetta (Afghanistan) auf ihre ursprüngliche Stärke zu vermindern.

Rußland. Die Polizei ermittelte angeblich zwei Frauen, welche einen Anschlag auf den Kaiser oder seine Familie im Sinne hatten und zu diesem Zwecke im Parke von Peterhof herumschlichen. Wie besorgt man in Regierungskreisen vor neuen nihilistischen Unthaten ist, beweist das in dem „Regierungsboten“ veröffentlichte Circular des Finanzministers, in welchem bestimmt wird, daß vom Auslande eingeführte galvanoelektrische Batterien, Induktionsapparate und isolirte Drähte denselben Regeln unterworfen sein sollen, welche für einzuführende Waffen gelten. — Das „Journal de St. Petersbourg“ wendet sich gegen die Ausführungen des englischen Journals „Daily News“ über das Verhalten Rußlands in Centralasien und sagt, das genannte Blatt sei noch immer seine Phantasien über die von Rußland in der turkomanischen Steppe eingenommene Position fort. Rußland habe freilich die Nothwendigkeit eingeschrieben, für seine Sicherheit in der Steppe zurück gegen die Turkomanen und sodann gegen jede Gefahr, welche ihm in dieser Richtung drohen könnte, Bewachungen zu schaffen. Es sei daher natürlich, daß die russische Regierung ihre Verteidigungskräfte an einem Punkte der Grenzlinie konzentrierte, von dem aus eine Gefahr kommen könne. Ebenso sei es natürlich, daß, da Kischabab der strategische Hauptpunkt dieser Verteidigungsposition sei, die russischen Truppen die vor dieser Position gelegenen Pässe besetzten. Um geschickte Ausreden für ihre Vergrößerungspläne waren die Russen niemals verlegen! Diefelbe Zeitung bemerkt zu den von der „Times“ verbreiteten Orientprojekten, Rußland sei zwar bis jetzt ein einfacher Zuschauer bei der Verwerfung von Aegypten, indessen dürfte es doch erlaubt sein, dem „City-Drum“ zu bemerken, daß der Besitz Aegyptens weder als eine ausschließlich englische noch selbst englisch-französische Frage betrachtet werde, vielmehr diese Frage viel zu eng mit dem gesammten status quo im Orient verknüpft sei, als daß eine einzelne Regierung daran denken könnte, sie aus eigener Machtvollkommenheit zu entscheiden. Die Presse könne allerdings mit solchen Phantasien um sich werfen, dieselben existiren aber nicht für die Regierungen. Die Kabinette seien um so weniger geneigt, die Verwirklichung der verschiedenen Probleme, aus denen sich die Situation im Orient zusammensetzt, außer Augen zu lassen, als noch die Erfahrungen der letzten Jahre ihnen in bereicherter Weise Eintracht predigen. — Wie der „Porjadok“ erzählt, würde der Schah von Persien im April nächsten Jahres einen Besuch am hiesigen Hofe abstatten, um den Kaiser Alexander persönlich zu begrüßen; von einer Ausdehnung der Reise an andere europäische Höfe sei in Tehran bis jetzt nichts bekannt. Die Letzteren haben, nach den bedeutenden Kosten, welche ihnen die Wiederherstellung aller von dem Schah bewohnten Räume nach diesem letzten Besuche verursacht, wohl nicht allzugroße Sehnsucht gezeigt, den reinlichen König der Könige wieder bei sich zu begrüßen.

Türkei. Die Instruktionen, welche der russische Botschafter von Novikoff in Bezug auf die Kriegsschädigung erhalten hat, rufen ernste Besorgnisse vor möglichen türkisch-russischen Entwicklungen hervor. Dies hindert aber den Sultan nicht, in der ägyptischen Frage Partei zu ergreifen und es dadurch auch mit England gründlich zu verderben. Ohne seine Minister zu Rathe zu ziehen, sandte der Sultan drei Beamte mit wichtigen Aufträgen nach Kairo. Der Staatsrath und frühere erste Sekretär des Sultans, Ali Fuad Bey, reiste in Begleitung des Generalstabschefs Ali Nizam und des Obersten Mahomed Bey am 2. Okt. mit dem Aviso „Talia“ nach Aegypten ab. Ali Fuad soll an den eventuellen diplomatischen Ver-

Bericht über das deutsche Gefängniswesen Ihre Anstalt und Ihren Namen ganz besonders hervorheben, ich habe nirgends eine so musterhafte Ordnung gefunden.“

Ueber das Gesicht des Inspektors glitt ein gemüthliches Lächeln.

„Ich thue nur meine Pflicht, nicht mehr,“ entgegnete er. „Habe ich ein Verdienst, so ist es das, daß ich gewissenhaft und treu bin.“

„Sie sind zu bescheiden,“ warf der Fremde ein, doch das wahre Verdienst ist bescheiden. Würden Sie unter sehr günstigen Bedingungen in den Dienst der französischen Regierung treten, um Frankreichs Gefängnisse nach deutschem Muster einzurichten?“

Das Gesicht des Inspektors erröthete. An eine solche Möglichkeit hatte er nie gedacht, die Ehre verwirrte ihn fast.

„Ich bin schon zu alt, um noch in einem fremden Boden verpflanzt werden zu können,“ erwiderte er lächelnd.

„Sie sind noch außerordentlich rüstig. Ueberlegen Sie sich mein Anerbieten. Die näheren Bedingungen und auch den Gehalt bestimmen Sie; ich übernehme die Verpflichtung, daß Ihre Wünsche erfüllt werden sollen. Tüchtige Leute werden bei uns auch tüchtig bezahlt. Möchte ich Ihnen in dieser Angelegenheit schreiben oder Sie selbst wieder besuchen, wenn meine Zeit es gestattet?“

„Bitte — bitte,“ erwiderte der Inspektor, in dessen Kopf schon stolze Pläne aufstaueten. „Es wird mich aufrichtig freuen, wenn Sie mir die Ehre Ihres Besuchs erweisen.“

Der Fremde drückte ihm zum Zeichen des Einver-

ständnisses die Hand. Sie schieden, wie zwei Freunde.

Der Inspektor schritt in seinem Zimmer auf und ab. Der sonst so ruhige Mann befand sich in einer Aufregung, die er nicht zu dämpfen vermochte. Er nach Frankreich berufen unter glänzenden Bedingungen! Hatte nicht der junge Mann gesagt, er selbst möge diese Bedingungen bestimmen? Er dachte an einen Gehalt, zweimal so hoch als sein jetziger — unwillkürlich schreckte er zurück. — War eine solche Forderung nicht allzu unbescheiden? — Nein, wenn man ihn haben wollte, sollte man ihn auch theuer erkaufen. Haha! Man braucht ihn ja, um in das französische Gefängniswesen Ordnung zu bringen! Er entdeckte Verträge an sich, die er bis dahin selbst noch nicht gekannt hatte, sein Selbstbewußtsein hob sich und damit auch sein Körper. Nein viermal so viel Gehalt sollten sie ihm bezahlen, als er jetzt bezog, unter anderer Bedingung wollte er nicht gehen und als er daran dachte, daß er dann ganz anders auftreten, daß er die deutsche Intelligenz repräsentiren müßte, als es ihm durch den Kopf hinfuhr, daß seine Frau dann berechtigt sei, kostbare Kleider zu tragen — da steigerte er seine Gehaltsforderung auf das Sechsfache.

Er würde sich in seiner Gehaltsforderung noch höher verschieben haben, wäre seine Frau nicht in das Zimmer getreten. Sie störte ihn in seinem Gedankenfluge und unwillig über diese Störung ging er fort, um in einer nahe gelegenen Restauration sein Quantum Bier zu trinken.

Heinrichs Nachforschungen nach Arthur's Frau waren ohne Erfolg geblieben, obgleich er noch einige Polizeibeamte zu seiner Unterstützung herbeigezogen hatte. Nicht die geringste Spur war von ihr zu entdecken. Sollte

er sich dennoch in seiner Vermuthung geirrt haben? Es ärgerte ihn, daß er zu dem Untersuchungsrichter darüber gesprochen hatte. Als er indes die Schriftzüge des Briefes abermals betrachtete, wurde sein Verdacht aufs Neue gestärkt.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Berlin. Der Reichsschatz im Juliusthurm zu Spandau wird, wie die „Charl. Ztg.“ berichtet, auf Veranlassung der Reichsschulden-Tilgungs-Kommission am 5. Okt. an Ort und Stelle revidirt werden. Von Seiten des Reichstages ist als Revisionsmitglied Stadtrath Dr. Max Weber aus Charlottenburg abgeordnet. Derselbe fungirt als Vertreter des Reichstages für den bezeichneten Zweck ausnahmsweise auch dann noch, wenn, wie zur Zeit der Fall, die Legislaturperiode des Reichstages bereits abgelaufen ist. — Ein Meteorstein ist, wie man der „Nat. Ztg.“ mittheilt, den 28. v. M., abends 9 Uhr 20 Minuten, von West nach Ost in großer Langsamkeit auf den Potsdamer Güterbahnhof herniedergefallen. Es war ein sehr schönes Phänomen, der Kern von einer leichten Gashölle umgeben und ein rother Schweif in getheilter Form bildete das Anhängsel.

— Berlin. Die Mörder der Wittve Poglow, der 20jährige Schneidergeselle Alexander Boghinsky und die 1 Jahr ältere unverheirathete Marie Schilla, welche Beide durch das am 17. Mai a. c. vom Reichsgericht in Leipzig bestätigte schurgerichtliche Erkenntniß zum Tode verurtheilt wurden, sind, wie die „Vossische Zeitung“ meldet, durch Kabinettsordre vom 18. September zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden. Als den beiden Todesurtheilten die

handlung
Staaten
dem Sul
König e
Sultan
kennen.
die Urk
Aegypt
Kufflär
herrsch
unter
finanzi
Schrift
Porte
ersch
richte
die von
aufgeri
bekomm
Lunis
sanden
Bahnab
abgegan
griffen
Schöb
abrisal
schwell
worfen
Sefang
den S
auf b
mit G
Krabes
Haupt
um v
glänze
damit
franzö
an Un
kündig
Telegr
friedig
in der
zuglei
dem J
haben
suchu
Ein Z
auf b
in G
reich
von I
dre
nehm
des
Besti
dieser
der I
lichte
Vor
Ame
Dör
zufu
wah
Hre
Kor
Bar
die
trag
aus
stief
nich
lär
fre
ou
B
del
ste
B
ife
be
d
e
S
k
f

Handlungen zwischen den Vertretern der auswärtigen Staaten und dem Khedive theilnehmen und endlich dem Sultan darüber Aufschluss geben, weshalb der Vicekönig es bisher unterlassen hat, die Oberhoheit des Khedives durch eine Reise nach Konstantinopel anzuerkennen. Mit Nizam hat dagegen den speciellen Auftrag, die Ursachen der militärischen Demonstrationen in Aegypten zu ergründen und dem Sultan darüber volle Aufklärung zu verschaffen. Bei der jetzt in England herrschenden Anschauung, daß Aegypten nicht länger unter osmanischer Oberhoheit der Anarchie und dem finanziellen Ruin entgegentreiben dürfe, wird dieser Schritt des Sultans die Stellung der Minister der Pforte den fremden Vertretern gegenüber nicht wenig erleichtern.

Tunis. Abermals kommen beunruhigende Nachrichten aus Tunis. Die Insurgenten haben nicht nur die von Ali Bey kommandirte reguläre tunesische Armee aufgerieben, sondern auch die Eisenbahn in ihre Gewalt bekommen. Die Passagiere eines von Ghardimaou nach Tunis abgegangenen und noch glücklich eingetroffenen Zuges fanden alle Telegraphen an der Bahn abgedroht; der Bahnhof von Duedjargua brannte. Ein von Tunis abgegangener Zug wurde von den Aufständischen angegriffen und mußte bis Medschra-el-Bab zurückgehen. Sechshundert Araber hatten die Station Duedjargua überfallen, einen Scheiterhaufen aus dreihundert Eisenbahnschwellen errichtet und alles Fett und Del darauf geworfen, das sie voranden. Dann maršierten sie ihre Gefangenen und warfen einige der Todten ins Feuer; den Stationschef Racimbert warfen sie aber lebendig auf den Scheiterhaufen. General Rogerot fuhr sofort mit 600 Mann nach Duedjargua, fand aber keine Araber, sondern nur verkohlte Mauern und Leichen. Der Hauptstoß der Franzosen richtet sich nun gegen Khairouan, um vor der Eröffnung der Kammern in Paris eine glänzende Waffenthat zu vollbringen und der Opposition damit zu imponiren. Während dieser Konzentration der französischen Streitkräfte gewinnt der Aufstand in Tunis an Umfang und der Erfolg bei Khairouan ist noch keineswegs gesichert.

Aegypten. Dem Vicekönig ist am Montag ein Telegramm des Sultans zugegangen, welches die Befriedigung desselben über die Wendung ausdrückt, die in der Lage der Dinge in Aegypten eingetreten sei und zugleich die Ankunft zweier Kommissare ankündigt, die dem Khedive zur Seite stehen sollen. Diese Kommissare haben Vollmacht zur Anstellung von gründlichen Untersuchungen der Civil- und Militärverwaltung Aegyptens. Ein Dekret des Khedive beruft die Notabelversammlung auf den 23. December ein.

Nachrichten aus Dresden und der Provinz.

— St. Majestät der König befindet sich augenblicklich in Gesellschaft des Kaisers und des Kronprinzen von Oesterreich, des Großherzogs von Toskana, des Prinzen Leopold von Baiern und des Herzogs Karl Theodor von Baiern in der Streitmacht, um an den kaiserlichen Jagden Theil zu nehmen. Von dort aus folgt St. Majestät einer Einladung des Herzogs Ernst von Sachsen-Koburg-Gotha nach dessen Besitzungen in Tirol, um daselbst Gamsen zu jagen. Zu diesen Jagden werden sich auch Prinz Wilhelm von Preußen, der Großherzog von Hessen und noch mehrere andere Fürstlichkeiten einfinden.

— In dem Restaurant von Kneißt fand am Montag Vormittag eine Sitzung des gelegentlich der bevorstehenden Reichstagswahl im 6. sächsischen Reichstagswahlkreise (die Amtsgerichtsbezirke Dresden links der Elbe, Wilsdruff, Döhlen, Dobant, Dippoldiswalde und Altenberg umfassend) zur mangelgetretenen Komitès statt, welches für die Wiederwahl des seitherigen Vectors des genannten Bezirks, des Herrn Hofrath Ackermann, eintritt. Unter den von dem Komitè-Vorsitzenden eingeladenen waren auch die Herren Baron v. Burgl und Freiherr v. Fink erschienen. Ein an die Wähler zu erlassender Wahlaufsch gelangte zum Vortrag und zur Annahme und es gab sich die Versammlung

der Hoffnung hin, daß es gelingen werde, Herrn Hofrath Ackermann, der den Bezirk seit einer Reihe von Jahren mit Hingebung, namentlich aber die landwirthschaftlichen und gewerblichen Interessen desselben vertreten habe, auch dieses Mal die Majorität der Wähler zu verschaffen.

— Das Asyl für obdachlose Frauen in der Rosenstraße wurde im Monat September von 444 Frauen, 400 Mädchen und 138 Kindern (darunter 15 Schuglinge), zusammen von 982 Personen benützt. Die Gesamtsumme der Asyls in diesem Jahre bis ult. Septbr. betrug 8806 Personen. — Im Asyl für obdachlose Männer fanden am ersten Tage der Eröffnung 8, am zweiten 20 Personen Aufnahme, am dritten Tage waren bereits sämtliche 25 Schlafstätten belegt, so daß noch eine weit größere Zahl Obdachloser zurückgewiesen werden mußte.

— Die Novität, welche am 1. Oktober auf dem Königl. Hoftheater zu Neustadt-Dresden in Scene ging, „Hans Loni“ von L'Arronge, wurde durch den Fleiß und das Talent der Darstellenden vor einem Publico bewahrt, das sein dürftiger Inhalt nicht unverdient hätte erscheinen lassen. Die großen Verdienste L'Arronge's, des Verfassers der unterhaltenden Posse „Mein Leopold“, um die sittliche Gestaltung der neueren Poesiebildungen machen die Annahme dieses seines schwächsten Stückes wohl erklärlich, hätte er nur in „Hans Loni“ dem in „Mein Leopold“ bereits behandelten Thema von der falschen Erziehung eine etwas vergnüglichere Seite abgewonnen! Daß ein nur halbwegs bedeutender Schauspieler 30,000 M. Jahresentnahme beansprucht, kann den Intendanten doch nicht gerade sehr deiter erscheinen. Herr Swoboda und Frau Bancer stellten das Ehepaar Loni so charakteristisch wie möglich, Herr v. d. Düfen den Schauspieler so elegant als möglich dar. Der Gegenstand ihres Fleißes erwies sich aber trotzdem als zu spröde.

— Im Residenztheater läßt die Wiener Posse, „Die Nanni“, Dank dem unverwundlichen Talent des Fr. Bendel, allabendlich eine unveränderte Zugkraft aus. Sonntag und Mittwoch Nachmittag wurde das Stück Dr. Hugo Müller's, „Barthelmanns Leiden“, zu halben Preisen gegeben und überaus freundlich bei vollen Häusern aufgenommen.

— Das schöne Wetter am Sonntag in Verbindung mit dem auf 25 Pfg. herabgesetzten Entschpreis führte dem zoologischen Garten eine schaulustige Karawane von gegen 4000 Personen zu; es ist ein Besuch des Parks, welcher gegenwärtig neben den Interesse erregenden Thieren zugleich sein in den mannichfaltigen Schattierungen prägnantes Laubwerk zur Ansicht bietet, für Groß und Klein in der That ein lohnender.

— Der 60,000 Mark betragende Hauptgewinn der vierten Klasse königlich sächsischer Staatslotterie ist auf die in Berlin gespielte Nummer 84,600 gefallen. Es participiren an diesem Gewinne mit je einem Schein 7 junge Kaufleute und 3 Angestellte einer Apotheke.

— Der hiesige Fortschrittsverein hielt am 1. Dit. im Saale des „Brabanter Hofes“ in der Friedrichstadt eine Wähler-Versammlung, der circa 150 Personen, darunter zahlreiche Socialdemokraten anwohnten und in welcher Herr Dr. med. Wigard, der, wie der Vorsitzende hervorhob, eine reiche politische Vergangenheit habe, schon 6 Jahre im Reichstags gelassen, im sächsischen Landtage, im Dresdener Stadtrath und Stadtvorordnetenkollegium ehrenvoll seinen Platz behauptete, als Kandidat aufgestellt wurde. Derselbe betrat auch demnach die Rednerbühne und entwickelte in einem längeren Vortrage mit bekannter Redegewandtheit seine politischen Grundsätze. Eine hierauf beabsichtigte Debatte mußte unterbleiben, weil eine solche bei der Polizei nicht angemeldet war; da aber mehrere Socialisten in sämmtlicher Weise dennoch eine Debatte verlangten, sah sich der Vorsitzende genöthigt, die sehr aufgeregte Versammlung zu schließen.

— Aus dem Gerichtssaale. Bei der am Montag stattgefundenen Schenkergerichtsverhandlung ließ sich dem des Meineids beschuldigten Fleischer und Schankwirth Friedrich Moritz Lohse aus Großenhain nicht nachweisen, in der Klagesache des Sprithändlers Jürg den Eid „es sei nicht wahr, daß er am 14. September 1880 vom Kläger 70 Liter Kornspiritus zugeführt und erhalten habe“, wiffentlich falsch geschworen zu haben. Es erfolgte deßhalb Freisprechung und

Aufhebung des Haftbefehls. — Dem Schuhwaarenfabrikanten Schmidt waren 37 Paar Stiefellettern, 2 Leisten und eine Quantität Leder und Stahlstifte gestohlen worden. Die bei diesem Diebstahl betheiligten Personen: die Kaufburschen Heinrich Hermann Freudenberg, Friedrich Albert Gustav Eichwald, Friedrich Paul Hofmann, der Handarbeiter Heinrich Paul Richard Rolle, die Schuhmachergesellen Ernst Albert Worm, Karl Robert Hoffmann und die Handarbeiterin Johanne Christiane verehellte Freudenberg geb. Förster verurtheilte das königl. Amtsgericht zu verschiedenen Gefängnisstrafen von 1 Woche bis 6 Monaten. — Wegen Körperverletzung erkannte das Schöffengericht dem Cigarrenarbeiter Franz Brzezinski 3 Monate Gefängnis und der Restaurateurs-Chef Frau Wilhelmine Auguste Friedrich geb. Schüttel, die ihrem Gatten, als eigenthümlichen Beweis ihrer Zärtlichkeit, das Feuerzeug in das Gesicht geworfen, 30 M. Geldstrafe oder 6 Tage Gefängnis zu. — Der des Meineids angeklagte Gutsbesitzer Johann Gottlieb Knorr in Zwönitz wurde am Montag von dem Schwurgericht freigesprochen. Am Tage darauf standen wegen desselben Verbrechens angeklagt, die Hüttenarbeiter Friedrich Wilhelm Lehmann und Karl Ferdinand Große vor Gericht, denen jedoch wiffentlicher Falschheit nachgewiesen wurde und welche deshalben auch eingestanden. Das Urtheil lautete für Jeden auf 2 Jahre Zuchthaus. — Ein Lehrling des hiesigen Modewaaren-Geschäfts S. C. Hermann, Franz Xaver Lechner, welcher einen Betrag von gegen 3000 M., statt wie ihm aufgetragen war zur Dresdener Bank zu tragen, unterschlug und sich als angeblicher Graf von Harrach dann in Blasewitz, Pflanz und Schandau umbetrieb, wofür er schließlich verhaftet wurde, stand am Dienstag der Unterschlagung angeklagt vor der III. Strafkammer. Wegen Untreue und Betruges erkannte derselbe dem gefälligen und reumüthigen Angeklagten eine fünfmonatliche Gefängnisstrafe zu.

— Durch einen unglücklichen Zufall genossen am Sonntag Abend zwei bei ihren Eltern wohnhafte Mädchen von 24 und 17 Jahren Mäusegift, das sie für Zucker hielten. Dagegen alsbald ärztliche Hilfe herbeigeholt wurde, ist doch die Ältere am Montag Abend verstorben.

— Lockwitz, Gemeinderathssitzung am 23. September a. c. Nachdem ein schon früher verhandeltes Unterfugungsgeluch, sowie die ablehnende Haltung der Gemeinde Nicdern hierbei, nochmals zum Vortrag gelangt war, theilte der Vorsitzende mit, daß die Direktion der Reichs-Gesellschaft dem hiesigen Armenverbande 39 M. 50 Pfg. zu den Krankenhausekosten, welche durch die Unterbringung des dort verunglückten und verstorbenen Tagelöhners Mai erwachsen sind, beigefeuert habe; es wurde dies dankend angenommen. Hierauf erstattete Herr Dr. Theile Bericht über die am 17. Septbr. abgehaltene Bezirksauswahlsitzung und daß in derselben die Errichtung einer Koch- und Weißgeberei in den Räumen der ehemaligen Papierfabrik aus gesundheitepolizeilichen Bedenken abgelehnt worden sei. Sodann gelangte der Bau des Fußwegs auf dem Steinbruche und des Bachufers im Döberdorfe zur Verhandlung; die Arbeit selbst wurde dem Maurer Theunert, welcher den billigsten Kostenschlag geliefert, für den geforderten Preis übertragen und die Baukommission angewiesen, die selbige Ausführung dieser Bauarbeiten zu überwachen. — Gemeinderathssitzung am 28. Septbr. Zu dem erst gelangten zwei Armenunterfugungsgeluche zur Berurtheilung und Eileidigung, alsdann berichtete der Vorsitzende, daß der Maurer Theunert von der Ausführung der übernommenen Bauarbeiten absche (?) hierbei beschloß der Gemeinderath, die Kommission möge den Bau für Rechnung der Gemeinde ausführen und baldigst in Angriff nehmen. Schließlich wurde in engerer Wahl von vier Bewerbern, welche sich persönlich dem Gemeinderathe vorgestellt, (es hatten sich gemeldet) ein gewesener Soldat, namens Hinemann aus Reichenbach i. B., zum Gemeinbediener gewählt.

— Nächsten Sonntag Nachmittag 5 Uhr hält der Zweigverein Lockwitz u. der Gustav-Adolf-Sitzung seine diesjährige Herbstversammlung im Saale am unteren Burgberge in Lockwitz ab, zu welcher Herr P. Hüneröder-Leubden den Vortrag übernommen hat.

— In der Kirche zu Kaditz ist in der Nacht zum 2. Okt. ein frecher Einbruchdiebstahl begangen worden. Die Diebe haben hierbei zwei gute alte Kirchenleuchter gestohlen, zwei andere minder werthvolle Leuchter jedoch stehen lassen.

allerhöchste Entscheidung mitgetheilt wurde, war die Schilke tief ergriffen und hoch erregt, daß die Hinrichtung an ihr nicht vollzogen werde. Beschränkt dagegen, der von einer längeren Krankheit wieder hergestellt ist, benahm sich überaus furcht und drückte einigen Beamten gegenüber sein Bedauern aus, daß Kraus, der Scharfichter, diesmal um seine, d. s. B.'s „Kochleibe“ gekommen sei. Am Mittwoch sind die beiden Verurtheilten und zwar der Beschränkte der Strafanstalt Sonnenburg, die Schilke der Strafanstalt Luckau zur Verbüßung der Strafe zugeführt worden. Ein Gefängniß ihrer Schuld haben Beide hier nicht abgelegt, vielmehr jeder bis zum letzten Augenblick gelehnet und versucht, die Schuld auf den andern zu wälzen.

— In Richtenberg bei Berlin hat am 29. v. M. der Käiberschläger Hoffmann aus Eiferlucht seine Frau ermordet und dann, um einen Selbstmord als glaubhaft erscheinen zu lassen, dieselbe aus dem Fenster geworfen.

— Halle. Die Ziehung der Ausstellungslotterte hier selbst soll, wie neuerdings mitgetheilt wird, am 20. Oktober stattfinden.

— In Halberstadt hat der Theaterdirektor Stolte der Leiter des neuen Stadttheaters daselbst, versucht, durch einen Pistolenschuß seinem Leben ein Ende zu machen; die Kugel ist in die Brust gegangen, hat den Unglücklichen aber nicht lebensgefährlich verletzt. Als wahrscheinliches Motiv zur That dürfte die in Mittelstädten meist sehr ungünstige Kassenlage mancher dieser Musiktempel zu betrachten sein.

— Mainz, 30. September. Bei dem Bischofsbrücker Eisenbahn-Unfall befand sich unter den Verletzten der Kaufmann Wandel von Frankfurt. Er war einer der am schwersten Geschädigten. In der von ihm gegen die

Sächsische Ludwigsbahn angestregten Klage verlangte derselbe für Lebensunterhalt, Verpflegung und Kurokosten vom Tage des Vorfalles bis zum 8. November 1880 25 Mark pro Tag — 9125 Mark, ferner eine einmalige Entschädigung von 100,000 Mark, bzw. eine Jahresrente von 8500 Mark. In der heutigen Sitzung der ersten Civilkammer wurde das Urtheil in dieser Sache gesprochen. Der Kläger erbät 2313 M. für Kurokosten u. s. w., sowie eine jährliche Rente von 6000 M. vom Tage des Unfalls bis zum Juni 1883 und von da ab weiter, insofern die vollständige Heilung noch nicht bis dahin bewirkt ist.

— In Leitmeritz hat man in der vergangenen Woche wiederholt den dort frech auftretenden socialistischen Agitationen beobachtet; entgegenzutreten müssen; es wurden u. A. Kräfte voll socialistischer Schriften aufgefunden. Die zur Haft gedachten Individuen gebührt fast sämmtlich dem cyclophischen Hilfsverein „Swornost“ an.

— Man schreibt aus Budapest: Mit dem Bajazet Elzuge langte am Sonntag der Prinz Jérôme Napoleon sammt Gefolge aus Konstantinopel hier an. Der Prinz bewachte ein strenges Inkognito und schrieb sich in den Welterzettel als „Comte de Moncallier“ ein. Er hat im „Hôtel Hungaria“ acht Zimmer in der ersten Etage bezogen. In Gesellschaft der Madame Lachaud, einer schönen Dame, die in seiner Begleitung reis, weilte er sich eine volle Stunde an dem herrlichen Panorama des Donaufstromes und der Ofener Gebirge. Nach dem Dejeuner fuhr er mit seinen Reisegenossen in's Stadtwaldchen, stattete dem Museum einen Besuch ab, besichtigte zu Wagen die Hauptstadt und die hervorragenderen Gebäude und kehrte um 5 Uhr in's Hotel zurück. Um 6 Uhr wurde dinirt, worauf der Prinz und Madame Lachaud zur Opernvorstellung in's Nationaltheater fuhren.

— Ein Bureau in St. Petersburg beabsichtigt, wie die „Newosti“ erfahren, da in nächster Zeit eine Reihe von Jubiläumserlichkeiten bevorsteht, daraus ein Geschäft zu machen, d. h. für das nöthige Arrangement zu sorgen, die Festmahle, Abschiedsreden u. auszurichten, ja, sogar die entsprechenden Festreden (!), Glückwunschsadressen u. zu beschaffen.

— New-York. Eine furchtbare Explosion ereignete sich in Council Bluffs am Montag, den 26. September, gerade am Schlusse eines zum Andenken an den verstorbenen Präsidenten Garfield abgehaltenen Trauergottesdienstes. Eine nach Denver bestimmte Waarenladung mit Pulver explodirte, aus bis jetzt unbekannter Ursache, im Hofraume der Rockland-Eisenbahn. Der Lokomotivschuppen, die Reparatur-Werkstatt, sowie mehrere andere Gebäude und 50 Wagen wurden zerstört. Die Explosion grub ein Loch in den Erdboden von 15 Fuß Tiefe und 45 Fuß im Durchmesser, zerschmetterte beinahe jedes Fenster in Council Bluffs und viele in Omaha, jenseits des Missouri-Flusses, die Erschütterung wurde auf 5 deutsche Meilen hin verspürt. Der angezeigte Schaden beläuft sich auf 200,000 Dollars. Zwei Personen wurden verletzt und mehrere werden vermißt.

— Wie aus Mexiko unter dem 26. Septbr. telegraphirt wird, strömen seit drei Tagen aus einem bisher unbekannt gewesenen, plötzlich ausgedrohenen Vulkan in der Sierra de Ajusco endlose Ströme glühender Lava, welche bereits mehrere Dörfer zerstört haben. Die entsetzten Einwohner fliehen in der Richtung gegen Mexiko. Bisher sollen schon fünfzig Menschenleben dem Elemente zum Opfer gefallen sein.

Das Bauzner Schöffengericht hat drei Köpfermeister und eine Händlerin in Strafe von 10 M. genommen, weil dieselben sogen. Seidenberger Waare, welche nach dem Sachverständigen-Gutachten eine bleibende Blaufur enthalten soll, verkauft hatten. Zugleich wurde denselben noch sämtliches Geschirre konfiszirt.

Freiberg, 3. Oktober. Schon seit einigen Tagen hatte auf dem Wernerplatze eine Truppe fahrender Künstler, unter denen sich auch ein Seiltänzer befand, ihr Spiel aufgeschlagen. Am gestrigen Abend schlen dem Seiltänzer seine gewohnte Sicherheit verloren gegangen zu sein; er stürzte während der Produktion vom Laufseil herab und brach leider beide Arme. Der Unglückliche fand im Stadtkrankenhaus sofortige Aufnahme.

Frankenberg. Binnen wenigen Tagen brannte es in einem diesigen Grundstück zweimal und zwar das erste Mal hinter einem Schuppen, das zweite Mal in einer in dem Hausflur gestandenen Rindertische. Beim ersten Brande war das Feuer glücklicherweise von selbst wieder ausgelöscht, beim letzteren dagegen noch rechtzeitig gelöscht worden. Der Polizei ist es nun gelungen, den Brandstifter in der Person eines 10jährigen Schulknaben zu ermitteln.

Waldheim. In der Nacht zum 30. September hat sich die 43 Jahre alte Frau des Handarbeiters Ulrich in Bernau bei einem nahe dem letzteren Orte gelegenen Wasserstumpel ertränkt. Schwermuth wird als Motiv zum Selbstmorde angenommen; die allgemein geachtete und ordnungsliebende Frau hinterläßt fünf Kinder im Alter von 3 bis 13 Jahren.

Auf dem Bahnhofe Zwickau gerieth am Sonnabend Nachmittag beim Rangieren ein Bremser durch eigene Unvorsichtigkeit unter die Wagen und wurde ihm hierbei ein Bein furchtbar beschädigt. Während der nothwendig gewordenen Amputation verstarb der Verunglückte.

Reichenbach. Zwischen hier und Neßschau wurde am Sonnabend früh der ca. 20 Jahre alte Streckenarbeiter Moritz Bruchwitz von einem Kourierzuge überfahren und auf entsetzliche Weise verstümmelt und getödtet.

Leipzig. Von dem Landgerichte hieselbst wurde am Sonnabend die 61 Jahre alte Wilhelmine Kummer aus Dörfen, welche der fahrlässigen Tödtung ihres Enkelkinds angeklagt war, zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt. Aus der Verhandlung ergab sich, daß die Nachbarn zur Zeit das Schreien des Kindes gehört und nachdem es plötzlich verstummt, lose Reden und Drohungen der alten Frau gegen das Kind vernommen hatten. Der herbeigerufene Arzt fand das letztere bereits als Leiche vor und konnte das mit einem Korke gefüllte Gummihütchen, welches tief im Halse saß, nur unter Anwendung von Gewalt entfernen. Der vergebene Sachverständige, Medicinalrath Prof. Dr. Sonnenkalt, erklärte sodann auch auf Grund der Obduktion der Leiche, daß der Tod durch Erstickung und zwar außergewöhnlich rasch eingetreten sei, endlich, daß das Hütchen nicht im vorderen Munde, sondern in dem Eingange zur Rachenhöhle festgesteckt habe und unmöglich durch bloßes Verschlucken in jene Lage habe gebracht werden können; es müsse vielmehr eine besondere Gewalt dabei im Spiele gewesen sein. Diesem Ausspruche gegenüber gab die Angeklagte an, daß das Kind auf das Gesicht gefallen sei und sich dabei das Hütchen in den Hals gestochen habe (?); sie trage keine Schuld. — Am Sonntag früh fand man in der Nähe der Bahnerer großen Eiche die Leiche eines 19-jährigen Handlungslehrlings, welcher sich aus Liebesgram mit einem Revolver erschossen hatte.

Land- und Volkswirtschaftliches.

Auf dem Berliner Viehmarkte standen am 3. Oktober zum Verkauf: 2476 Rinder, 8738 Schweine, 1225 Kälber und 12,376 Hammel. Infolge des zu starken Auftriebs war das Geschäft langsam und mußten die Preise hier und da etwas nachlassen. Die wenigen Rinder in guter Waare wurden rasch geräumt und erzielten 56—59, auch 61 M., 2. Waare galt 46—51 und noch geringere Waare 28—38 M. per 100 Pfd. Schlachtgewicht. Auch Schweine wurden nicht geräumt, man zahlte für beste Mecklenburger 56—59 M., Pommern und gute Landfleisch 54—56, Senger 51—53, Russen 46—50, Serden 51—55, Bacher 55—57 M. bei den üblichen Echarischen. Kälber in feiner Qualität 56—60 Pfg., geringere Waare 46—50 Pfg., Fresser 20—25 Pfg. Hammel waren in ganz guter Waare gar nicht vertreten; für bessere Stücke bezahlte man 50—52, für geringere 45—50 Pfg. pro Pfd. Schlachtgewicht und blieb hier ein sehr starker Ueberstand.

Der 3. Quartalsabschluss der landwirtschaftlichen Feuerversicherungs-Gesellschaft im Königreiche Sachsen zu Dresden weist einen Zugang von 709 Beträgen über eine Versicherungssumme von 4,791,543 M. mit 16,811 M. 20 Pfg. reservestichtiger voller, bez. Jahresprämie nach. Es sind demnach überhaupt 12,002 Beträge über eine Versicherungssumme von 108,367,735 M. perfekt und dafür 128,620 M. 95 Pf. reservestichtiger voller, bez. Jahresprämie zu berechnen gewesen.

Nach Mittheilungen der „Leipz. Btg.“ ist der Obstertrag an den fiskalischen Straßen Sachsens in diesem Jahre ein ungewöhnlich reicher und auf manchen Strecken selbst in höheren und freien Lagen gerabzu ersichtlich. Es dürfte daher der Ertrag der Obstpachtgelder von diesen Straßen eine bisher noch nicht dagewesene Höhe erreichen, ist doch seit dem Jahre 1876 in ausgedehnterem Maße die Bepflanzung der Chaussees und in Staatsverwaltung befindlichen Straßen mit Obstbäumen, anstatt der nicht fruchttragenden Pflger, Pappeln und dergleichen, in Ausführung gebracht worden, Anwendungen, welche jetzt im eigentlichen Sinne des Wortes ihre Früchte zu tragen beginnen. Der Erlös aus geschnittenem Holze ist in dem Budget für 1880 und 1881 auf jährlich 10,000 M., der Obstpachtgelder auf 80,000 M. veranschlagt, dürfte sich aber im laufenden Jahre be-

deutend höher stellen; für Unterhaltung der Baumplantagen sollten nach demselben Budget jährlich 60,000 M. aufgewendet werden.

Die Herstellung nikotinfreien Tabaks beschäftigt jetzt mehr und mehr Tabakfabrikanten. Die Sache scheint nicht so einfach zu sein, denn man bekommt vielfach unter der Firma „nikotinfrei“ ein Kraut zu rauchen, welches haarsträubend wirkt. Das Nikotin ist weg, aber Geschmack und Geruch sind es auch. Auf der Frankfurter Patent-Ausstellung erregte nun ein Apparat des Herrn Ernst Wenderoth (Firma Wenderoth und Harberts) in Bremen die Aufmerksamkeit der Sachverständigen. Der Apparat dient zur Nachfermentation und zur Entfernung des Nikotins, aus dem Tabak und wurde mit der silbernen Medaille prämiirt. Auf der land- und forstwirtschaftlichen Ausstellung in Hannover wurde die Erfindung durch die goldene Medaille ausgezeichnet und sprach sich der Minister für Landwirtschaft, Dr. Lucius, bei seinem Besuche der Ausstellung sehr anerkennend über die Erfindung aus. Der Apparat hat den Zweck, Tabake, welche während der ersten Fermentation nicht zur Reife gelangt, also zurückgeblieben sind, durch eine Nachfermentation zu verbessern, oder wie der technische Ausdruck lautet, „aufzumachen“. Selbstverständlich verbessert sich hierdurch gleichzeitig die Qualität und der Brand der Tabake; da die Handhabung des Apparates eine höchst einfache ist und der Tabak unter Ausschluß jedweder künstlichen Zuthaten nur durch Vermittelung von Wärme und Feuchtigkeit behandelt wird, so liegt der große Nutzen, den derselbe für den Tabakfabrikanten hat, auf der Hand.

Zur Witterung. Der Herbst hat zwar einige schöne Tage mit Sonnenschein gebracht, indess der kalte Ost- und Nordostwind erniedrigt die Temperatur dermaßen, daß man meint, dem Winter viel näher zu sein, als der Jahreszeit nach eigentlich der Fall ist. Die Nachtfröste schon im September vervollständigen die Witterungs-Abnormitäten dieses Jahres. Die Kälte, welche auch der Südostwind mit sich brachte, erklärt sich leicht, wenn man aus Dvessa erzählt, daß es dort in den letzten Septemberwochen einen ganzen Tag lang geschneit hat und der Schnee mehrere Zoll hoch lag. In ähnlicher Weise geschah es auf dem ganzen langen Strich bis Kiew, wo mehrere Zoll hoch Alles in tiefen Schnee gehüllt war. Der scharfe Nordostwind brachte dies zuwege, denn sonst herrscht in Dvessa um diese Zeit milde, angenehme Temperatur; aber dies Jahr spottet aller Ueberlieferungen. Ob die ungewöhnlich großen Eismassen, welche Seefahrer im Juli und August nördlich von Norwegen und Schweden angetroffen, einen Einfluß darauf üben mögen?

Das Augustheft der Monatshefte zur Statistik des Deutschen Reichs für das Jahr 1881 enthält u. A. eine Ernte-Statistik des Deutschen Reichs für das Erntejahr 1880/81 in tabellarischer Uebersicht. Es ergibt sich aus der die Hauptergebnisse der Anbau- und Erntemittelungen in den Jahren 1878, 1879 und 1880 enthaltenden Tabelle, daß die Erträge der meisten Gewächse im letzten Jahre gegen 1879 um Einiges, gegen 1878 um ein Bedeutendes geringer waren. Der hauptsächlichste Ausfall fand beim Roggen statt, dessen Preise bekanntlich auch eine ungewöhnliche Höhe erreichten, sogar die des Weizens ein- und überholten, während die Ernte der zweitwichtigsten Frucht, der Kartoffeln, besser war, als im Vorjahre. Sehr bemerkenswerth ist auch der Ausfall bei der Heu- und Strohernte und beim Wein. Die zur Nahrung zur Verfügung stehende Roggenmenge war um 720,024 Tonnen geringer als im Vorjahre. Wie weit dieses Deficit am nothwendigsten Nahrungsmittel durch Bestände aus dem Vorjahre gedeckt worden ist, läßt sich wohl nicht ermitteln; neben denselben stand jedoch ein sehr bedeutendes Plus von Weizen (515,940 Tonnen) und von Kartoffeln (1,108,400 Tonnen) zu Gebote. Die Erntemenge des Jahres war etwas geringer als im Vorjahre, dagegen ergab wieder die Geste einen Mehrbetrag von 340,000 Tonnen. An Wein wurden nur 523,560 Hekt. gewonnen gegen 3,061,201 Hekt. im Jahre 1878 und 986,171 Hekt. im Jahre 1879.

Vom Büchertische.

Illustrierte Weltgeschichte für das Volk. Unter besonderer Berücksichtigung der Kulturgeschichte in zweiter Auflage neu bearbeitet und bis zur Gegenwart fortgeführt von Otto von Corvin, L. F. Dieffenbach, Prof. Dr. E. Dieckel, Prof. Dr. Otto Kämmerl, Dr. E. Kammert, Prof. J. O. Vogt, Direktor Dr. B. Volz u. s. w. Pracht-Ausgabe in 8 Bänden zu je 16—18 Lieferungen à 50 Pf. oder in 32—36 Heften à 25 Pf. oder in 22—24 Lieferungen à 3 M. Mit ca. 2000 Text-Abbildungen, 40—50 Tafeln, Karten u. (Leipzig und Berlin, Verlag von Otto Spamer). Die illustrierte Weltgeschichte schreitet in immer schnellerem Tempo vorwärts. Die uns vorliegenden Lieferungen 57 bis 63 enthalten vom IV. Bande die Bogen 33 bis 47, aber auch schon vom V. Bande die Bogen 1 bis 20 und wenn solche Förderung des Erscheinens in gleicher Weise fortgesetzt wird, so gelangen die Subskribenten des interessanten Werkes in Bälde in den Besitz der vollständigen Bände IV. und V. Das Ertrüglichste dabei ist, daß trotz der Eile keine Abminderung der Darstellungsart, sondern im Gegentheil noch eine Steigerung derselben wahrzunehmen ist. In dem vorliegenden Theile des IV. Bandes sind zunächst die Ereignisse in den nordischen und östlichen Reichen Europas mit angemessener Kürze bis Ende des 13. Jahrhunderts weitergeführt. In der deutschen Geschichte beginnt dann eine vietnamoffene Periode des Mittelalters: Vom Interregnum bis zum Zeitalter der Renaissance. In ihrem energischen Auftreten sind der erste Oaburger Rudolf I., der Luxemburger Heinrich VII., der echt deutsche Kaiser Ludwig IV., der Kaiser, welcher Rom gegenüber als würdiger Epigone der Hohenstaufen erscheint und endlich der Städte gründende und Ordnung schaffende Karl IV. nach Verdienst gewürdigt und hervorgehoben. Im Weiteren finden wir die Darstellung der Zeit unter Sigismund, des Königs zu Konstantin, der Bekehrung und Verbrennung von Joh. Hus, sowie der folgenden Hussitenkriege in hohem Maße spannend ausgeführt. — Der Anfang des V. Bandes (Bogen 1 bis 20) enthält zunächst die Geschichte der hochwichtigen Entdeckungen, die Thesen des Kolombus, Balboa's, des Vasco de Gama und anderer Seefahrer, ferner einen sehr anziehenden Abschnitt über die italienische Renaissance, alsdann Darstellungen über die politische Entwicklung Deutschlands (Debung der Hirsengewalt) und zuletzt über den Beginn der Reformation, die weltbewegende Wirksamkeit unseres Heiligheligen Martin Luther im Kampfe mit den absterbenden Mächten des Mittelalters. In sehr licht- und

geistvoller Weise hat der Verfasser diese hochwichtigen Thematik erfaßt und ausgeführt. — Der Illustrationsreichtum der vorliegenden Hefte ist ein fast überreicher und sehr geschmackvoller; namentlich möchten wir auf die lebensvollen Titelbilder und die sehr lehrreich beigegebenen Karten hinweisen.

Dem Gedächtnisse Garfield's ist das Oktoberheft der „Weltpost“ gewidmet; ein vorzüglich ausgeführtes Portrait auf Zehnpapier dient als Titelbild des Heftes, welches sich inhaltlich durch interessante Aufsätze und Illustrationen auszeichnet. Von Dr. G. Borchard, welcher als Geograph 10—12 Jahre lang in den verschiedenen Theilen Nord- und Südamerikas umherging, ist der Leitartikel: „Wie ist eine Kolonisations-Gesellschaft zweckentsprechend und rentabel einzurichten?“ eine allgemein verständliche, treffende Antwort auf eine wichtige schwebende Frage, für die jetzt so vielfach utopische Vorschläge vorgeschlagen werden, nicht ganz ohne Werth! Von hohem Interesse sind die Schilderungen aus Mexiko von Richard Hüste (merit. Konsul in Leipzig), „Marrokanische Stützen“ von Karl Cassau, „die deutsche Kolonie in London“ von E. D. Kugler u. s. w. Auch mit den Illustrationen aus Algerien führt sich die „Weltpost“ zum neuen Quartal vorzüglich ein, — möge sie zu dem geringen Abonnementpreise von 1 Mark vierteljährlich die weiteste Verbreitung finden.

4. Klasse 100. Kgl. Sächs. Landeslotterie.

1. Ziehung am 3. Oktober 1881.

60000 Mark	auf Nr. 84600.
50000 Mark	auf Nr. 61667.
25000 Mark	auf Nr. 15823.
20000 Mark	auf Nr. 48721.
10000 Mark	auf Nr. 73001.
5000 Mark	auf Nr. 938 23114 28353 42261 51293 74400 81676 92627.
3000 Mark	auf Nr. 11397 37575 47778 53352 56175 65348 66314 71494 74009 81585 93142 97445.
1000 Mark	auf Nr. 4961 7624 8815 13974 18884 22351 25137 26238 27219 31896 33139 33254 37864 43051 45663 48760 51526 52819 55460 62890 67227 68983 72000 72293 74959 81680 89079 99782.
500 Mark	auf Nr. 2847 4311 6380 9112 10454 10578 10911 12035 15891 19587 19954 28027 29395 30447 34551 37068 38970 42649 43953 45974 47684 53601 56852 60345 66087 67966 68447 68841 77935 79105 85898 86574 88901 91739 93866 99582.
300 Mark	auf Nr. 94 515 864 1177 2107 2998 3349 3435 5665 7949 8139 8440 8549 8941 9402 10788 11194 12189 12345 12759 13532 13889 14765 14953 15893 16609 17185 19596 19647 20338 20993 20524 23600 25718 27254 27553 276 8 27990 29577 30250 30500 31851 32301 32832 33082 33201 33543 33684 33819 35696 36068 37149 39452 39958 40215 41036 42305 43684 43786 45011 45412 46496 47453 48093 48999 49029 49241 49309 49524 49533 50796 50899 52531 53256 53402 53610 56222 56229 56384 57090 57598 58769 58843 59010 59012 60057 60307 60342 60814 61044 61822 61869 62047 64734 65157 65282 66490 67901 67976 69800 71261 71692 72885 75842 76034 78593 79798 80732 80886 80991 81067 83478 84431 84720 85618 85613 85616 85850 86067 87399 87714 88295 89422 89685 91-13 92040 92376 93318 93887 94921 98079 98310 98856 98999.

2. Ziehung am 4. Oktober 1881.

40000 Mark	auf Nr. 26-99.
30000 Mark	auf Nr. 20727.
15000 Mark	auf Nr. 93521.
5000 Mark	auf Nr. 37358 61483 79365 80297 82847 85466 95694.
3000 Mark	auf Nr. 8812 9232 15327 17972 38286 51556 60469 68840.
1000 Mark	auf Nr. 5772 6803 8316 10660 15515 16805 17757 23280 33810 37821 398-0 41435 49638 49849 70805 71385 71338 86400 88342 96261 97397 99065.
500 Mark	auf Nr. 1423 3182 5004 7682 8416 8748 11655 16151 27611 28244 31725 33121 35787 37319 40232 42743 53733 55329 55678 55829 55960 57094 65070 66512 70483 71087 72531 74255 76622 81413 85316 87821 87885 98362.
300 Mark	auf Nr. 2331 3175 4821 7066 8175 10073 10335 10663 11066 12049 13694 14605 14583 16530 16938 17359 18-575 21238 22280 23306 23319 23624 23965 24222 25111 25666 25705 28530 28531 30262 30581 30655 32014 32107 32572 32859 33720 33732 34022 34383 34942 87027 38791 40505 40580 41180 41649 41936 43028 43576 44252 44565 45183 45422 46761 47576 47676 56174 58575 61432 61461 61820 62399 62990 63203 64041 65797 65979 67632 67792 67941 68344 68886 69494 69997 70029 70625 70922 71612 75041 75270 75576 76127 76225 78647 79423 82112 82907 83235 83658 84172 84214 86003 86363 87376 89169 90836 91069 91672 91754 92109 92492 92861 93821 94415 94569 94492 94991 95242 95771 96193 97285 98436 98619 98647 99028.

Gewinne à 250 Mark von den uns zugekauften Nummern 4981 6411 6972 42006 45749.

Getreide-, Spiritus- und Butterpreise.

Dresden, am 3. Oktober. 1. An der Börse. Weizen pr. 1000 Rilo netto: inländ. weiß 235—245, inländ. gelb 230—240, fremder weiß 240—250, fremder gelb 230—245, neu engl. Abkunft — — — Roggen: inländ. 1-3—200, fremd. 182 bis 205. Gerste: inländ. 165—180, böhm. u. mähr. 180—200, Futtergerste 140—150. Hafer: inld. 150—160, russischer — — — Mais: amerik. 152, rum. 152—155. Erbsen, weißer 200—220, Futtererbsen 163—180. Weiden 150—160. Buchweizen: inländ. und mähr. 170 bis 180. Feinsaat: seine 265—285, mittel 250—260. Rübsen pr. 100 Rilo netto (mit Haß): rohes — —, raffinirtes 62. Rapsöl: inld. 15,50 runne 15,25. Malz (ohne Saß) 27—30. Spiritus pr. 10,000 Literprocent (ohne Haß 59 G. — 11. Auf dem Markte. Hafer pr. Heftolter 1,00—8,50, Kartoffeln, 5,00—5,50, Butter pr. Rgr. 2,20—2,80, Oeu pr. Em. 2,40—3,20. Stroh pr. Schoß 30 bis 32 Rfl.

Leipzig, am 4. Oktober. Weizen pro 1000 Rilo: hiesiger 240—245, fremder 235—260, mit Auswuchs — R. Roggen hiesiger 202—208, russischer — — — Gerste 160—185 Rfl. Hafer 152—162 Rfl. Mais rumänischer 158, amerikanischer 158 Rfl. Spiritus pro 10,000 Literprocent ohne Haß 58 Rfl. 90 Pf. Butter pr. Rgr. 2,40—2,60 M.

Nachweizen, am 4. Oktober. Weizen pr. 85 Rgr. netto weiß 20 Rfl. 50 Pf. — 20 Rfl. 75 Pf., braun 19 Rfl. 50 Pf. — 20 Rfl. — Pf. Roggen pr. 80 Rgr. netto: 15 Rfl. 50 Pf. — 16 Rfl. — Pf. Gerste pr. 70 Rgr. netto: 10 Rfl. 50 Pf. — 11 Rfl. 50 Pf. Hafer pr. 50 Rgr. netto: 7 Rfl. — Pf. — 7 Rfl. 10 Pf. Erbsen pr. 30 Rgr. netto: — Rfl. — Pf. — — Rfl. — Pf. Weiden pr. 90 Rgr. netto: — Rfl. — Pf. — — Rfl. — Pf. Butter pr. Rilo 2 Rfl. 52 Pf. — 2 Rfl. 60 Pf.

Berlin am 4. Oktober. Weizen pro 1000 Rilo: 220—252 Mark. Roggen 190—196 Mark. Gerste 153—192 Mark. Hafer 148—170 Rfl. Erbsen, Rothweizen 189—210 Mark, Futterweizen 173—188 Mark. Rübsen 54,1 Mark. Raps 254—267 Mark. Rübsen 250—263 Rfl. Feinsaat 63 Mark. Petroleum 25,5 Mark. Spiritus pro 10,000 Literprocent 58,6 Mark.



Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nachdem durch Kaiserliche Verordnung zu Vornahme der Neuwahlen für den Reichstag der 27. Oktober dieses Jahres festgesetzt worden ist, so sind die zum Verwaltungsbezirke der unterzeichneten königlichen Amtshauptmannschaft gehörigen Dörfer und selbstständigen Gutsbezirke in die nachstehend unter C ersichtlichen Wahlbezirke eingetheilt, sowie für jeden derselben der dabei mit namhaft gemachte Wahlvorsteher und dessen Stellvertreter ernannt, auch das ebendasselbst mit aufgeführte Wahllokale bestimmt worden.

In Gemäßheit § 8 des Reglements vom 28. Mai 1870 zum Reichstagswahlgesetze (siehe Bundesgesetzblatt v. J. 1870 Seite 275 ff.) wird Solches mit dem Bemerkten an- durch zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß die Reichstagswahlen an dem eingangsgedachten Tage von 10 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Nachmittags stattfinden werden.

Die Herren Gemeindevorstände haben dies Alles, soweit es den Wahlbezirk eines Jeden angeht, mindestens 8 Tage vor dem Wahltermine in ortsüblicher Weise bekannt zu machen. Dabei wird bemerkt, daß den Herren Wahlvorstehern und Stellvertretern noch besondere Verfügung zugehen wird.

Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt, am 29. Septbr. 1881. v. W e s s c h. Hannack.

IV. Wahlkreis.

1. Wahlbezirk: Derselbe umfaßt folgende Straßen in der Gemeinde Pieschen: Die Bergstraße, Concordienstraße, Hasenstraße, Schulstraße und Dörfstraße. Wahlvorsteher: Herr Friedensrichter Ziller, Gemeinderathsmittglied in Pieschen; dessen Stellvertreter: Herr Steingutdrehler Gebauer, Gemeinderathsmittglied in Pieschen. Wahllokal: Korkschäpe Restauration in Pieschen.

2. Wahlbezirk: Derselbe umfaßt folgende Straßen bez. Plätze in der Gemeinde Pieschen: Die Leipziger Straße, Nordstraße, Elbgasse, den Lindenplatz und die Halbesstraße. Wahlvorsteher: Herr Gemeindevorstand Lemke in Pieschen; dessen Stellvertreter: Herr Gemeindevorstand Schemack in Pieschen. Wahllokal: Restauration „zum Deutschen Kaiser“ in Pieschen.

3. Wahlbezirk: Derselbe umfaßt folgende Straßen in der Gemeinde Pieschen: Die Großenhainer Straße, Kanonenstraße, Marienhofstraße, Moritzburger Straße, große und kleine Maschinenhausstraße, Steinstraße, Thälstraße und Waldstraße. Wahlvorsteher: Herr Kunst- und Handelsgärtner Hagedorn, Gemeinderathsmittglied in Pieschen; dessen Stellvertreter: Herr Kunst- und Handelsgärtner Beshorn, Gemeinderathsmittglied in Pieschen. Wahllokal: Restauration „zum Deutschen Haus“ in Pieschen.

4. Wahlbezirk: Trachau und Königl. Forstrevier Dresden excl. des auf Areal des gedachten Forstreviers erbauten Theiles der Albertstadt. Wahlvorsteher: Herr Gemeindevorstand Rump in Trachau; dessen Stellvertreter: Herr Gemeindevorstand Tröblich in Trachau. Wahllokal: Gasthof zu Trachau, Kar. Nr. 5.

5. Wahlbezirk: Trachenberge mit Wilder Mann und die Albertstadt. Wahlvorsteher: Herr Major a. D. Volkwein in Trachenberge; dessen Stellvertreter: Herr Schlossermeister Ranke in Trachenberge. Wahllokal: Schimpert's Restauration „zum Hecht“ in Trachenberge.

6. Wahlbezirk: Mickten. Wahlvorsteher: Herr Fabrikbesitzer Stalling in Mickten; dessen Stellvertreter: Herr Wirtschaftsbesitzer Gottlieb Jäger in Mickten. Wahllokal: Sellsche Restauration in Mickten.

7. Wahlbezirk: Uebigau. Wahlvorsteher: Herr Gemeindevorstand Hauswald in Uebigau; dessen Stellvertreter: Herr Gemeindevorstand Gansauge in Uebigau. Wahllokal: Gansauge'sche Restauration in Uebigau.

8. Wahlbezirk: Kaditz. Wahlvorsteher: Herr Gemeindevorstand Schöne in Kaditz; dessen Stellvertreter: Herr Gemeindevorstand Scheibe in Kaditz. Wahllokal: Schumann'scher Gasthof in Kaditz.

9. Wahlbezirk: Radebeul. Wahlvorsteher: Herr Gemeindevorstand Nothe in Radebeul; dessen Stellvertreter: Herr Gemeindevorstand Zocher in Radebeul. Wahllokal: Eisenbahnrestauration von Adolf Hermann in Radebeul.

10. Wahlbezirk: Serkowitz. Wahlvorsteher: Herr Gemeindevorstand Schumann in Serkowitz; dessen Stellvertreter: Herr Gemeindevorstand Klossche in Serkowitz. Wahllokal: Huhle'scher Gasthof zu Serkowitz.

11. Wahlbezirk: Kößchenbroda mit Fürstenbain. Wahlvorsteher: Herr Gemeindevorstand Vogel in Kößchenbroda; dessen Stellvertreter: Herr Gemeindevorstand Postmeister Forstner in Kößchenbroda. Wahllokal: Gasthof „zum goldenen Anker“ in Kößchenbroda.

12. Wahlbezirk: Raundorf. Wahlvorsteher: Herr Gemeindevorstand Hadrach in Raundorf; dessen Stellvertreter: Herr Gemeindevorstand Wächter in Raundorf. Wahllokal: Rößler'scher Gasthof in Raundorf.

13. Wahlbezirk: Zitzschewitz. Wahlvorsteher: Herr Gemeindevorstand Berge in Zitzschewitz; dessen Stellvertreter: Herr Gemeindevorstand Rump in Zitzschewitz. Wahllokal: Rump'scher Gasthof in Zitzschewitz.

14. Wahlbezirk: Niederlösnitz. Wahlvorsteher: Herr Gemeindevorstand Peh in Niederlösnitz; dessen Stellvertreter: Herr Gemeindevorstand Barthel in Niederlösnitz. Wahllokal: Gasthaus „zum heiteren Bild“ in Niederlösnitz.

15. Wahlbezirk: Oberlösnitz. Wahlvorsteher: Herr Gemeindevorstand Schöner in Oberlösnitz; dessen Stellvertreter: Herr Gemeindevorstand Stäßer in Oberlösnitz. Wahllokal: Restauration „zum Russen“ in Oberlösnitz.

16. Wahlbezirk: Wahnsdorf. Wahlvorsteher: Herr Gemeindevorstand Mehlitz in Wahnsdorf; dessen Stellvertreter: Herr Gemeindevorstand Jacob in Wahnsdorf. Wahllokal: Krieger'scher Gasthof in Wahnsdorf.

17. Wahlbezirk: Reichenberg. Wahlvorsteher: Herr Gemeindevorstand Aehlig in Reichenberg; dessen Stellvertreter: Herr Gemeindevorstand Sattler in Reichenberg. Wahllokal: Pöhl'scher Gasthof in Reichenberg.

18. Wahlbezirk: Lindenau. Wahlvorsteher: Herr Gemeindevorstand Winkler in Lindenau; dessen Stellvertreter: Herr Gemeindevorstand Trache in Lindenau. Wahllokal: Pönitz'scher Gasthof in Lindenau.

19. Wahlbezirk: Dippelsdorf mit Buchholz. Wahlvorsteher: Herr Gemeindevorstand Zimmermann in Dippelsdorf; dessen Stellvertreter: Herr Gemeindevorstand Ziller in Dippelsdorf. Wahllokal: Günther'sche Gastwirtschaft in Dippelsdorf.

20. Wahlbezirk: Eisenberg mit Moritzburg, Königl. Schloß Moritzburg und Königl. Forstrevier Moritzburg. Wahlvorsteher: Herr Gemeindevorstand Kurzreuter in Eisenberg; dessen Stellvertreter: Herr Gemeindevorstand Kießig in Eisenberg. Wahllokal: Gasthof „Au bon marche“ in Eisenberg.

21. Wahlbezirk: Borsdorf. Wahlvorsteher: Herr Gemeindevorstand Aehlig in Borsdorf; dessen Stellvertreter: Herr Gemeindevorstand Rahrtsch in Borsdorf. Wahllokal: Müller'scher Gasthof in Borsdorf.

22. Wahlbezirk: Wilschdorf. Wahlvorsteher: Herr Gemeindevorstand Gommlich in Wilschdorf; dessen Stellvertreter: Herr Gemeindevorstand Wagner in Wilschdorf. Wahllokal: Zump'scher Gasthof in Wilschdorf.

23. Wahlbezirk: Rähnitz. Wahlvorsteher: Herr Gemeindevorstand Becker in Rähnitz; dessen Stellvertreter: Herr Gemeindevorstand Kunsch in Rähnitz. Wahllokal: Pfähler'scher Gasthof in Rähnitz.

24. Wahlbezirk: Klossche. Wahlvorsteher: Herr Gemeindevorstand Hendrich in Klossche; dessen Stellvertreter: Herr Gemeindevorstand Zimmermann in Klossche. Wahllokal: Hübner'scher Gasthof in Klossche.

25. Wahlbezirk: Lohschütz und Königl. Forstrevier Fischhaus excl. des auf Areal des gedachten Forstreviers erbauten Theiles der Albertstadt. Wahlvorsteher: Herr Gemeindevorstand Strauß in Lohschütz; dessen Stellvertreter: Herr Gemeindevorstand Nades in Lohschütz. Wahllokal: Demmig'scher Gasthof in Lohschütz.

26. Wahlbezirk: Weisser Hirsch mit schriftsfähigem Kanzeigut

Weisser Hirsch. Wahlvorsteher: Herr Gemeindevorstand Adam zu Weisser Hirsch; dessen Stellvertreter: Herr Ortsrichter Faust zu Weisser Hirsch. Wahllokal: Piesch'scher Gasthof zu Weisser Hirsch.

27. Wahlbezirk: Wachwitz. Wahlvorsteher: Herr Gemeindevorstand Kühn in Wachwitz; dessen Stellvertreter: Herr Gemeindevorstand Schaller in Wachwitz. Wahllokal: Gasthof zu „Königs Weinberg“ zu Wachwitz.

28. Wahlbezirk: Bühlau. Wahlvorsteher: Herr Gemeindevorstand Höhne in Bühlau; dessen Stellvertreter: Herr Gemeindevorstand Eger in Bühlau. Wahllokal: Untasch'scher Gasthof in Bühlau.

29. Wahlbezirk: Rochwitz. Wahlvorsteher: Herr Gemeindevorstand Eifold in Rochwitz; dessen Stellvertreter: Herr Gemeindevorstand Müller in Rochwitz. Wahllokal: Burghardt'sches Gasthaus in Rochwitz.

30. Wahlbezirk: Cunnersdorf b. Helsenberg, Gönnsdorf u. Rittergut Gönnsdorf. Wahlvorsteher: Herr Gemeindevorstand Kaiser in Cunnersdorf bei Helsenberg; dessen Stellvertreter: Herr Gemeindevorstand Schöne in Gönnsdorf. Wahllokal: Mal'scher Gasthof in Cunnersdorf bei Helsenberg.

31. Wahlbezirk: Pappritz. Wahlvorsteher: Herr Gemeindevorstand Müller in Pappritz; dessen Stellvertreter: Herr Gemeindevorstand Piesch in Pappritz. Wahllokal: Zimmer'scher Gasthof zu Pappritz.

32. Wahlbezirk: Rodau mit Eichbusch und Helsenberger Grund, Rittergut Helsenberg. Wahlvorsteher: Herr Gemeindevorstand Piesch in Rodau; dessen Stellvertreter: Herr Gemeindevorstand Sachse in Rodau. Wahllokal: Kessler'sche Schankwirtschaft in Rodau.

33. Wahlbezirk: Hosterwitz. Wahlvorsteher: Herr Gemeindevorstand Hildebrandt in Hosterwitz; dessen Stellvertreter: Herr Gemeindevorstand Berger in Hosterwitz. Wahllokal: Gasthof „zum Kronprinz“ in Hosterwitz.

34. Wahlbezirk: Niederpoppitz und Rittergut Niederpoppitz. Wahlvorsteher: Herr Gemeindevorstand Richter in Niederpoppitz; dessen Stellvertreter: Herr Gemeindevorstand Friedrich in Niederpoppitz. Wahllokal: Jeremias'scher Gasthof in Niederpoppitz.

35. Wahlbezirk: Pillnitz, Königl. Schloß Pillnitz, Königl. Domaine Pillnitz mit Vorwerk Pohrsberg und Königl. Forstrevier Pillnitz. Wahlvorsteher: Herr Gemeindevorstand Diertag in Pillnitz; dessen Stellvertreter: Herr Gemeindevorstand Grüber in Pillnitz. Wahllokal: Restauration zur Pillnitzer Mühle in Pillnitz.

36. Wahlbezirk: Oberpoppitz. Wahlvorsteher: Herr Gemeindevorstand Lange in Oberpoppitz; dessen Stellvertreter: Herr Gemeindevorstand Graf in Oberpoppitz. Wahllokal: Höhne'sche Schankwirtschaft in Oberpoppitz.

37. Wahlbezirk: Söbriken. Wahlvorsteher: Herr Gemeindevorstand Schaller in Söbriken; dessen Stellvertreter: Herr Gemeindevorstand Rahner in Söbriken. Wahllokal: Wohnung des Herrn Gemeindevorstands Schaller in Söbriken.

38. Wahlbezirk: Pohrsberg. Wahlvorsteher: Herr Gemeindevorstand Kossig in Pohrsberg; dessen Stellvertreter: Herr Gemeindevorstand Bähr in Pohrsberg. Wahllokal: Koch'sche Schankwirtschaft in Pohrsberg.

39. Wahlbezirk: Krieschendorf und Maltschendorf. Wahlvorsteher: Herr Gemeindevorstand Grünner in Krieschendorf; dessen Stellvertreter: Herr Gemeindevorstand Eger in Maltschendorf. Wahllokal: Rake'scher Gasthof in Maltschendorf.

40. Wahlbezirk: Zschendorf. Wahlvorsteher: Herr Gemeindevorstand Großküch in Zschendorf; dessen Stellvertreter: Herr Gemeindevorstand Müller in Zschendorf. Wahllokal: Wohnung des Herrn Gemeindevorstands Großküch in Zschendorf.

41. Wahlbezirk: Reichenberg. Wahlvorsteher: Herr Gemeindevorstand Hauptmann in Reichenberg; dessen Stellvertreter: Herr Gemeindevorstand Schütze in Reichenberg. Wahllokal: Winter'scher Gasthof in Reichenberg.

42. Wahlbezirk: Schullwitz. Wahlvorsteher: Herr Gemeindevorstand Mai in Schullwitz; dessen Stellvertreter: Herr Gemeindevorstand Hillme in Schullwitz. Wahllokal: Werner'scher Gasthof in Schullwitz.

43. Wahlbezirk: Schönfeld, Schloß und vormaliges Kammergut Schönfeld. Wahlvorsteher: Herr Gemeindevorstand Franke in Schönfeld; dessen Stellvertreter: Herr Gemeindevorstand Koch in Schönfeld. Wahllokal: Oberer Gasthof in Schönfeld.

44. Wahlbezirk: Weisig. Wahlvorsteher: Herr Gemeindevorstand Schmidt in Weisig; dessen Stellvertreter: Herr Gemeindevorstand Hauptmann in Weisig. Wahllokal: Horn'scher Gasthof in Weisig.

45. Wahlbezirk: Großer Mannsdorf und Kleiner Mannsdorf. Wahlvorsteher: Herr Gemeindevorstand Hanke in Großer Mannsdorf; dessen Stellvertreter: Herr Gemeindevorstand Müller in Kleiner Mannsdorf. Wahllokal: Gasthof „zum Erbgericht“ in Großer Mannsdorf.

46. Wahlbezirk: Ullersdorf und Königl. Forstrevier Ullersdorf. Wahlvorsteher: Herr Gemeindevorstand Schreiber in Ullersdorf; dessen Stellvertreter: Herr Gemeindevorstand Lehnert in Ullersdorf. Wahllokal: Zimmermann'scher Gasthof in Ullersdorf.

47. Wahlbezirk: Kleinwolmsdorf und Rittergut Kleinwolmsdorf. Wahlvorsteher: Herr Gemeindevorstand Pfennig in Kleinwolmsdorf; dessen Stellvertreter: Herr Gemeindevorstand Schmidt in Kleinwolmsdorf. Wahllokal: Lehngericht'scher Gasthof zu Kleinwolmsdorf.

48. Wahlbezirk: Wallroda. Wahlvorsteher: Herr Gemeindevorstand Haufe in Wallroda; dessen Stellvertreter: Herr Gemeindevorstand Gebler in Wallroda. Wahllokal: Piesch'scher Gasthof in Wallroda.

49. Wahlbezirk: Arnsdorf. Wahlvorsteher: Herr Gemeindevorstand Hängsel in Arnsdorf; dessen Stellvertreter: Herr Gemeindevorstand Leunert in Arnsdorf. Wahllokal: Palme'scher Gasthof in Arnsdorf.

50. Wahlbezirk: Kleinröhrsdorf und Königl. Forstrevier Kleinröhrsdorf. Wahlvorsteher: Herr Gemeindevorstand Frenzel in Kleinröhrsdorf; dessen Stellvertreter: Herr Gemeindevorstand Schöne in Kleinröhrsdorf. Wahllokal: Franke'scher Gasthof in Kleinröhrsdorf.

51. Wahlbezirk: Leppersdorf. Wahlvorsteher: Herr Gemeindevorstand Frenzel in Leppersdorf; dessen Stellvertreter: Herr Gemeindevorstand Klossche in Leppersdorf. Wahllokal: Eifold'sche Schankwirtschaft in Leppersdorf.

52. Wahlbezirk: Wachau mit Rittergut Wachau. Wahlvorsteher: Herr Gemeindevorstand Großmann in Wachau; dessen Stellvertreter: Herr Gemeindevorstand Behner in Wachau. Wahllokal: Kofinkanz'scher Gasthof in Wachau.

53. Wahlbezirk: Seifersdorf und Rittergut Seifersdorf. Wahlvorsteher: Herr Gemeindevorstand Großmann in Seifersdorf; dessen Stellvertreter: Herr Gemeindevorstand Großmann in Seifersdorf. Wahllokal: Gasthof „zum treuen Hund“ in Seifersdorf.

54. Wahlbezirk: Lomnitz und Rittergut Lomnitz. Wahlvorsteher: Herr Gemeindevorstand Hauswald in Lomnitz; dessen Stellvertreter: Herr Gemeindevorstand Kulla in Lomnitz. Wahllokal: Kulla'scher Gasthof in Lomnitz.

55. Wahlbezirk: Ottendorf mit Moritzdorf, Großfrilla, Kleinfrilla. Wahlvorsteher: Herr Gemeindevorstand Zeldner in Ottendorf; dessen Stellvertreter: Herr Gemeindevorstand Seifert in Großfrilla. Wahllokal: Gasthof „zum schwarzen Ros“ in Ottendorf.

56. Wahlbezirk: Lausa mit Friedersdorf, Gommlich und Weisdorf. Wahlvorsteher: Herr Gemeindevorstand Schäfer in Lausa; dessen Stellvertreter: Herr Gemeindevorstand Leuschner in Weisdorf. Wahllokal: Hennia'scher Gasthof in Lausa.

57. Wahlbezirk: Cunnersdorf bei Radeberg. Wahlvorsteher: Herr Gemeindevorstand Stein in Cunnersdorf bei Radeberg; dessen Stellvertreter: Herr Gemeindevorstand Fehrmann in Cunnersdorf bei Radeberg. Wahllokal: Gasthof in Cunnersdorf bei Radeberg.

58. Wahlbezirk: Hermsdorf und Rittergut Hermsdorf. Wahlvorsteher: Herr Gemeindevorstand Dogauer in Hermsdorf; dessen Stellvertreter: Herr Gemeindevorstand Degenkolb in Hermsdorf. Wahllokal: Schöner'scher Gasthof in Hermsdorf.

59. Wahlbezirk: Grünberg mit Diensdorf und Rittergut Grünberg

74400
56175
22951
45663
72293
10678
34551
60345
88901
8 3349
11194
16609
27264
32632
39452
46496
50796
57090
60814
67901
79798
85613
91113
98998
82947
5 51556
16805
70806
6 8748
40232
69512
87885
10073
16938
24222
32014
37027
44252
61432
67632
70922
82112
89169
94115
98619
Ritzgr.
- R.
- 185 R.
- 90 Pf.
tto weiß
- 20 R.
- 15 R.
11 R.
10 Pf.
- Pf.
- Pf.
20-252
- 50 R.
- 17 R.
- 5 R.

